bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

2|2015 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Fair durch den Sommer

Grillen und Chillen ohne schlechtes Gewissen

Sommer, Sonne, See: genau die richtige Kombination für einen schönen Grillabend mit der Clique. Aber oft wird die Kohle aus Tropenholz hergestellt, kommt das Grillfleisch vom Discounter und damit aus den großen Massenställen der Fleischkonzerne. Wir stellen euch leckere Alternativen für den Sommer vor: bio, fair oder regional produziert.

Mehr auf Seite 06

Editorial

Thomas Mollen

Liebe Leserinnen und Leser,
darauf habe ich mich schon lange gefreut: Endlich kann ich auf der Bistumslandkarte auf der folgenden Seite einen Pin auf die Insel Wangerooge setzen. Zum ersten Mal haben wir auf Seite 05 eine Meldung von dort im bdkj.pool. Ich bin sicher, die Mitarbeit im Team der Urlauberseelsorge bei Pfarrer Schlotmann ist eine spannende und interessante Aufgabe.
Dass Wangerooge bislang noch nie in unserem Magazin vorgekommen ist, liegt an der schieren Größe unseres Bistums. Wir würden gerne mehr auch aus den (von Münster aus gesehen) entlegenen Regionen berichten, aber das ist nicht so einfach. Nicht immer bekommen wir in Münster mit, was vor Ort an spannenden Dingen in der katholischen Jugend(verbands)arbeit passiert. Deshalb der Aufruf an euch: Wenn ihr spannende Themen habt, meldet euch bei uns!
Gemeinsam mit den anderen BDKJ-Diözesanverbänden in NRW beteiligen wir uns seit einigen Wochen an der Vermarktung fair gehandelter Kohle aus Kokosnussschalen. Das war für uns Anlass, zu fragen: Wie können wir eigentlich unser chilliges Grillvergnügen fair gestalten? Wir haben unsere Autorin Saskia Tietz mit ihrer Clique zum Testgrillen an den Münsteraner Aasee geschickt (Seite 06). Ihr Fazit: Öko, bio oder regional kostet zwar ein bischen mehr, schmeckt aber mindestens genau so gut wie die „klassische“ Grillausstattung aus dem Discounter. Und man weiß, man tut sich (und anderen) etwas Gutes!
Gut ist natürlich auch, wenn wir uns nach einem langen Schuljahr, einem anstrengenden Semester oder schlicht nach getaner Arbeit jetzt einige Tage Sommerferien gönnen können. Ich wünsche viel Spaß und gute Erholung! Mich selbst verschlägt es übrigens in den nördlichsten Zipfel unseres Bistums, nach Schillig. Wer weiß, vielleicht setzen wir sogar einen Tag nach Wangerooge über und besuchen das Team der Touristenseelsorge?

Schöne Ferien!

Thomas Mollen

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251.495-438 | Fax: 0251.495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Thomas Mollen (v.i.S.d.P.),
Johannes Wilde

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Christina Behrens, Veronika Simon, Saskia Tietz.

Titelfoto:
Saskia Tietz
Foto Rückseite:
Malteser Jugend

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Kleyer, Münster
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Der nächste bdkj.pool
erscheint im September 2015.
Redaktionsschluss: 28. August 2015

BDKJ
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Münster

Inhalt

katholisch.

„Gott ist nicht nur katholisch“ 04
„Geht doch!“ 05
Junge Menschen für Urlauberseelsorge auf Wangerooge gesucht 05
Summer Feeling in Recklinghausen 05

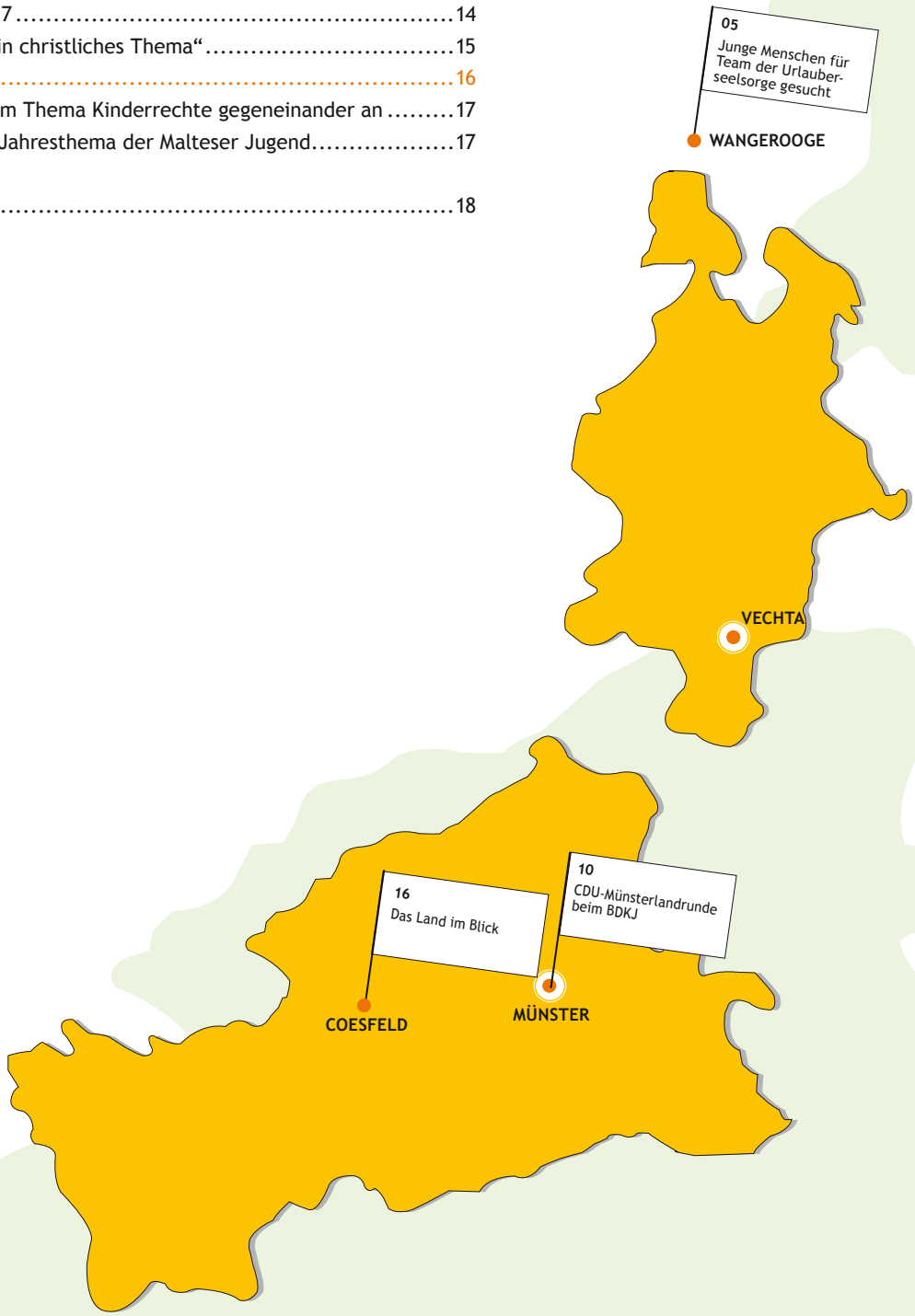
politisch.

Fair grillen – nachhaltig chillen 06
Jetzt wird‘s heiß! – Fair gehandelte Grillkohle 09
Kolpingjugend fordert mehr Freiräume für Kinder und Jugendliche 10
CDU-Münsterlandrunde beim BDKJ 10
Offene Grenzen und offene Arme für Geflüchtete 11

aktiv.

Reinwachsen oder reinschnuppern? 12
Mega-Lager kommt 2017 14
„Flüchtlingspolitik ist ein christliches Thema“ 15
Das Land im Blick 16
KjG-Gruppen treten zum Thema Kinderrechte gegeneinander an 17
Kindermitbestimmung Jahresthema der Malteser Jugend 17

Gesichter 18



„Gott ist nicht nur katholisch“

Das Verhältnis der Religionen war Thema einer Jugendkatechese mit Bischof Genn

Wer hat eigentlich Recht mit seiner Vorstellung von Gott? Wir Christen? Oder Juden, Muslime, Buddhisten, Hindus? Bischof Dr. Felix Genn hat sich mit 80 Jugendlichen in einer Jugendkatechese auf die Suche nach einer Antwort begeben. 90 Minuten lang diskutierte er in der münsterschen Jugendkirche effata[!] zum Thema „Jesus, Buddha, Mohammed. Ist Gott eigentlich nur katholisch?“

Ein kurzes Video über die zwei New Yorker Jungs Brian und Jake — der eine Katholik, der andere Jude — die einander ihren Glauben erklärten, führte auf unterhaltsame Art in das Thema ein. Zugleich gab der Film dem Katecheseteam um Diözesanjugendseelsorger Thorsten Schmölzing die Vorlage für die erste Aktion des Abends, ein Wissensquiz. Spielerisch konnte dabei jeder sein Wissen über die fünf Weltreligionen testen, indem er oder sie den Wahrheitsgehalt von Behauptungen einschätzte wie „Im Hinduismus werden über drei Millionen Götter verehrt“ (stimmt) oder „Im Islam wird Jesus als Prophet verehrt“ (stimmt auch).

„Natürlich ist Gott nicht nur katholisch“, stellte Bischof Genn zu Beginn der Katechese fest. Zugleich widersprach er der verbreiteten Einschätzung, dass alle Religionen letztlich gleich und die Unterschiede zwischen ihnen nur oberflächlich seien.

Um zu verstehen, was das Wesen der Religion ausmache, müsse man sich zuerst die Frage nach sich selbst stellen. „Wer bin ich eigentlich? Versteht ihr euch immer? Was ist der Mensch?“, wandte sich Genn an die Jugendlichen. Er berichtete von persönlichen Erfahrungen: „Mir sind diese Fragen als 15-Jährigem sehr bewusst geworden, als ein Mitglied meiner Familie, das drei Jahre älter war als ich, plötzlich gestorben ist.“ Da habe er gefragt, wer er sei und vor allem, was der Mensch im Angesicht des Todes sei. Für sich selbst sei er zu dem Schluss gekommen, dass es etwas geben müsse, das über seinen persönlichen Horizont hinausgehe. „Diese Überzeugung — das ist der Anfang von Religion“, erklärte er.

Zu dieser Überzeugung gelange man durch die Begegnung mit Menschen, mit Eltern, Großeltern vielleicht, die einen zum Glauben führten, die selber von dem überzeugt seien, wovon sie sprächen. „Der Glaube kommt auf zwei Beinen daher“, sagte Genn. Ihn hätten Menschen zu der Person Jesus geführt. „Ich möchte euch Geschmack machen auf eine Begegnung mit Jesus“, kündigte er an, „er ist für mich so glaubwürdig, dass ich ihm folgen kann. Ich spüre: Die Wahrheit ist Person.“

Auch zur Frage nach dem Umgang mit anderen Religionen verwies der Bischof auf Jesus: „Er tritt für die Liebe ein, hat niemals die Anhänger anderer Glaubensrichtungen verurteilt.“ Genn betonte auch, dass es absurd und nicht in Jesu Sinne sei, „im Namen der Religion Gewalt anzuwenden.“ Er habe einen „ganz hohen, liebevollen Respekt vor den anderen Religionen.“ Auch Papst Benedikt habe einmal gesagt, dass es so viele Wege zu Gott gebe, wie es Menschen gebe.

„Das Christentum weist sich dadurch aus, dass es den anderen liebt und Respekt gegenüber anderen Religionen hat“, führte der Bischof aus, „ich kann zu überzeugen versuchen, muss gleichzeitig aber Respekt vor der Überzeugung der anderen haben und ihnen die Freiheit lassen, sich selbst zu entscheiden.“ Jesus zwinge niemanden, das sei „tiefster Grund meines Glaubens.“ Genn lud die Jugendlichen ein, Jesus kennenzulernen, „damit ihr umso toleranter werdet und den Menschen und seine Entscheidungen und Überzeugungen achtet.“

Den 16-jährigen Moritz aus Gescher hat Bischof Genn sehr beeindruckt. „Was er gesagt hat, regt mich zum Nachdenken an, vor allem der Gedanke der Freiheit“, sagte er beim Verlassen des Gotteshauses.

Bischöfliche Pressestelle

Bischof Felix suchte bei der Jugendkatechese das direkte Gespräch mit den Jugendlichen.
Foto: Bischöfliche Pressestelle

„Geht doch!“

Klimapilgerweg führt vom Nordkap über Rinkerode nach Paris

„Geht doch!“: Unter diesem Motto beginnt im September ein internationaler „Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit“, der vom Nordkap unter anderem durch das Bistum Münster bis nach Paris führt.

Auf dieser besonderen Pilgertour können sich spirituelle Besinnung und politisches Engagement verbinden. Das ist die Idee der Initiatoren, zu denen viele katholische Institutionen gehören, darunter auch der BDKJ. Gemeinsames Ziel ist es, mit der Aktion Klimapilgern im Vorfeld der UN-Klimakonferenz, die Ende November in Paris beginnt, ein Zeichen für Klimagerechtigkeit zu setzen. Auf dem Weg nach Paris werden zudem auf weiteren Klimapilgerwegen Menschen aus Italien, Südafrika, Österreich, Norwegen und England sein.

Geht doch!
Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Im Bistum Münster sind die Klimapilger vom 13. bis zum 19. Oktober unterwegs. Ihr Weg führt in Tagesetappen von Osnabrück über Lengerich, Saerbeck, Greven, Münster, Rinkerode, und Herbern nach Lünen.

Wer mitmachen will: Den Streckenplan und die Anmeldemöglichkeit gibt‘s unter

www *klimapilgern.de*

Junge Menschen für Team der Urlauberseelsorge auf Wangerooge gesucht

Foto: Egbert Schlotmann

Das Team der Urlauberseelsorge auf Wangerooge, der einzigen Nordseeinsel des Bistums, sucht Verstärkung. Dabei freuen sich die Verantwortlichen insbesondere über junge Leute, die in den Oster- oder Sommerferien 2016 mitmachen wollen. Das Seelsorgeteam, das aus bis zu 20 Personen besteht, lebt gemeinschaftlich im Pfarrhaus der Insel und bereitet gemeinsam die verschiedenen Aktionen der Urlauberseelsorge vor. Für die Sommerferien sind vier unterschiedliche Teamzeiten vorgesehen, für die Osterferien eine. Interessierte melden sich bitte bei Pfarrer Egbert Schlotmann: schlotmann@st-willehad.de

Summer Feeling in Recklinghausen

Volles Haus auf dem Platz vor der Propsteikirche in Recklinghausen: 500 Gäste waren der Einladung des Jugendpastoralen Zentrums Areopag gefolgt und feierten einen Open-Air-Gottesdienst unter dem Motto „Summer Feeling“. Den Gottesdienst zelebrierten Kaplan Timo Läken und Stadtjugendseelsorger Holger Brox, angekündigt war er auf Plakaten und Flyern als „Sommer-Sonnen-Familien-Rausschmeißer für alle Altersklassen.“ Auf kleinen Papierschiffchen konnten Kinder und Jugendliche ihre Wünsche für die Sommerferien notieren und sie anschließend symbolisch in wassergefüllte Pools setzen. Als besondere Gäste hatte das Areopag-Team Flüchtlinge aus Nigeria, Syrien, Albanien und dem Libanon eingeladen. „Wir wollen ein Zeichen setzen, die Menschen hier in Deutschland willkommen zu heißen, und Raum geben, damit wir voneinander lernen können“, erklärte Diakon Christoph Schwerhoff.

Bunte Papierschiffchen mit guten Wünschen für die Sommerzeit. Foto: Bischöfliche Pressestelle

Ein Sommertraum: Sonnenuntergang am See.

Fair grillen, nachhaltig chillen

So könnt ihr den Sommer ohne schlechtes Gewissen genießen

Mit ungespritzten Bio-Zitronen lassen sich leckere (alkoholfreie) Cocktails mixen.

Kaum stehlen sich die ersten Sonnenstrahlen hinter den Wolken hervor, wird die Kohle zum Glühen gebracht. Ob am nächsten See oder im Garten: Den Sommer einläuten, das geht am Besten, wenn man den Grill anmacht. Gibt es dafür faire, ökologische oder wenigstens regionale Alternativen zur Grillkohle aus Tropenholz, zum Würstchen aus Massentierhaltung und zur Cola-Weltmarke? Unsere Autorin hat es ausprobiert.

Ein schöner, lauer Sommerabend, keine Wolke am Himmel, kein Regen im Wetterbericht — wie gemacht für einen Grillabend mit Freunden. Kohle, Fleisch, Gemüse für einen frischen Salat, Getränke und Brot — mehr braucht man nicht. Alles gibt‘s im nächsten Discounter im Überfluss. Worauf also noch warten?

Moment mal! Geht das nicht auch anders? Denn klar ist: Abgepacktes Grillfleisch vom Discounter kann nur deshalb so preiswert sein, weil die Tiere aus Massentierhaltungsbetrieben kommen. Sie standen nie auf einer grünen Wiese, stattdessen wurden sie gemästet, damit sie möglichst schnell und effizient geschlachtet werden können. Das Gemüse ist gespritzt, es steckt voller Chemikalien, die zwar Schädlinge abhalten, aber auch uns Menschen nicht gut tun. So gesund und knackig es aussehen mag, der Eindruck täuscht. Weiter geht es: Die großen multinationalen Getränkemarken be-

Frischer geht's nicht: Gemüse vom Hofladen.

zahlen ihre Arbeiter mehr als schlecht, für Holzkohle wird der Regenwald gefällt. Um billig ein- und verkaufen zu können, werden Mensch und Natur ausgebeutet. In allen Teilen der Welt wird Raubbau betrieben. Müssen wir das eigentlich unterstützen?

Immer mehr Menschen möchten wissen, woher ihr Essen stammt

Jedes Jahr findet in Deutschland die Bio-Messe „Biofach" statt, mit wachsendem Erfolg. Immer mehr Menschen beschäftigen sich mit ihrer Ernährung. Sie möchten wissen, wo ihr Essen herkommt und ob es tatsächlich gesund ist, wie es angebaut wurde, aber auch, wie die Produzenten leben und arbeiten. Ein Trend der kommenden Jahre: „Free-From"-Produkte. Während gluten-, laktose- oder eifreie Lebensmittel lange als Ersatz bei Allergien und Unverträglichkeiten genutzt wurden, gibt es immer mehr Menschen, die freiwillig auf diese Inhaltsstoffe verzichten.

Natürlich muss und kann nicht jeder so weit gehen. Aber man kann zumindest mal über die Herkunft und die Produktionsumstände des eigenen Einkaufs nachdenken. Zum Beispiel beim chilligen Grillabend mit guten Freunden.

Die Picknickdecke ist ausgebreitet, die Musik läuft, der Grill steht. Und schon wird es fair: Denn statt Holzkohle gibt es inzwischen viele nachhaltige Alternativen: Ob Briketts aus Olivenkernen, Bambus oder Kokosschalen (siehe Hintergrundartikel) — das Angebot ist

Genau die richtige Erfrischung beim Sommerwetter.
Fotos (4): Saskia Tietz

Selbst gemacht schmeckt es am Besten! Fotos (2): Saskia Tietz

groß und wächst weiter. Genutzt wird die alternative Kohle genau wie gängige Holzkohle und genauso gut verbreitet sich dann auch der typische Rauch. Besonderer Vorteil: Die Kohle kann bis zu dreimal verwendet werden. Einfach im nächsten Weltladen danach fragen!

Während wir warten, bis die Kohle richtig glüht, bereiten wir den Salat zu. Das Gemüse kommt aus dem Bioladen des nächsten Bauernhofs. Trotz gutem Abwaschen hat man beim Pflücksalat ein bisschen Sand im Mund, als Zeichen für die frische Ernte nehmen wir das aber gerne in Kauf. Die Gurke ist nicht ganz gerade, die Radieschen nicht so groß wie aus dem Supermarkt. Aber dafür hat das Gemüse keine Reise durch die halbe Welt hinter sich. Denn anders als im Discounter wird auf dem Bauernhof nur das Obst und Gemüse angeboten, das gerade Saison hat.

Frischer als vom Handwerksmetzger kann man Fleisch nicht kaufen

Das Fleisch und die veganen Tofuwürstchen liegen inzwischen auf dem Grill. Die Schweinesteaks stammen vom Handwerksmetzger, der — wie immer mehr seiner Kollegen — das Fleisch ebenfalls vom Bauern aus der Region bezieht. Die Tiere werden dort artgerecht gehalten und gefüttert, sie stammen nicht aus Massentierhaltung. Geschlachtet hat der Metzger das Tier erst in der eigenen Schlachterei — frischer kann man Fleisch nicht kaufen. Ein paar Cent mehr als für abgepacktes Grillfleisch muss man zwar auf die Theke legen, das ist es uns aber wert.

Die Steaks brutzeln auf dem Grill vor sich hin und wir entspannen in der Sonne mit einem alkoholfreien Cocktail — rundum bio und fair! Und der ist schnell gemacht: Crushed Ice, brauner Zucker — bei uns ist es Rohrohrzucker aus dem Weltladen, fair angebaut in Peru — Ginger Ale (zum Beispiel „BioZisch Ginger Life“ von Voelkel) und Bio-Zitronen, bei denen die Schale völlig unbedenklich, weil ungespritzt, ist. Aufgefüllt wird das Glas mit Wasser, Schirmchen rein und genießen!

„Schirmchen rein und genießen!“

Was außerdem erfrischt: Säfte aus heimischen Früchten oder Limonaden aus der Region. Liba Kola ist so ein Beispiel: Seit Mai 2014 gibt es das Getränk aus Münster, das im Gegensatz zum weltweit bekannten Pendant mit der weiß-roten Welle weniger Zucker und Koffein, dafür aber ein bisschen mehr Kohlensäure und Limettengeschmack enthält. Auch in anderen Regionen des Bistums gibt es lokal ansässige Mineralwasserbrunnen und Limonadenhersteller.

Nachhaltige Alternativen gibt‘s auch für Plastikgeschirr

Wer es besonders gut meint, kann das faire und nachhaltige Lebensgefühl auch über das Essen hinaus weiterführen: Es gibt nachhaltige Alternativen zu Plastikgeschirr und -besteck, recycelte und somit nachhaltige Papierprodukte, fair produzierte Mode — ohne Kinderarbeit, Ausbeutung und Nutzung von Chemikalien. Immer mehr Leute nehmen ihren Kaffee in eigenen „to go“-Bechern mit statt Pappbecher zu verschwenden, Wasser in Glasflaschen ist zwar schwerer zu transportieren, aber nachhaltiger abgefüllt als PET-Plastikflaschen.

Und auch Bewegung im Freien kann nachhaltig sein: Statt das Auto zu neh-

Guten Appetit!

men, einfach mal den kurzen Weg zum Bäcker mit dem Fahrrad oder auf Inlinern fahren. Ein Spaziergang in die Stadt ist viel entspannter als die lästige Suche nach einem Parkplatz. Vor allem im Sommer gibt es keine Ausrede, sich nicht draußen aufzuhalten.

Endlich ist das Fleisch fertig, der Salat angerichtet und das Brot geschnitten. Und mit so vielen guten Zutaten und der untergehenden Sonne im Hintergrund schmeckt es gleich doppelt so gut!

Saskia Tietz

Foto: BDKJ Paderborn

Jetzt wird's heiß!

BDKJ und Evangelische Jugend in Westfalen bieten fair gehandelte Grillkohle an

Ein Großteil der in Deutschland verkauften Grillkohle wird aus Tropenholz hergestellt. Dabei werden oftmals sämtliche ökologischen und sozialen Standards vergessen: Der Urwald geht für immer verloren und die Köhler arbeiten ohne Arbeitsschutz. Stattdessen bleibt ein vergiftetes Brachland übrig.

Das wollen wir ändern! Deshalb beteiligen wir uns jetzt an der Vermarktung fair gehandelter Grillkohle, die aus Kokosnuss-Schalen besteht. Die Schalen sind ein Abfallprodukt, das bei der Verarbeitung der Nüsse zu verschiedenen Kokosprodukten zurückbleibt. Aus ihnen werden Kohlebriketts gepresst, die besonders lange glühen und sich deshalb bestens zum Grillen eignen. Ganz wichtig: Für die Produktion muss kein einziger Baum abgeholzt werden!

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit:
www.fair-grillen.de

Kolpingjugend fordert mehr Freiräume für Kinder und Jugendliche

Diözesankonferenz beschließt Beitritt zum „Bündnis für Freiräume“

Die Kolpingjugend im Bistum Münster schließt sich dem „Bündnis für Freiräume“ in NRW an. Diesen Beschluss fassten die rund 50 Delegierten der Diözesankonferenz im April in Coesfeld.

„Verkürzte Schulzeiten, verschulte Studiengänge, wenig Anerkennung und Platz für Jugendliche im öffentlichen Raum: Jeder kennt Beispiele aus dem eigenen Umfeld, die Anlass für eine Auseinandersetzung mit den Forderungen des Bündnisses geben, Grund genug, uns nun anzuschließen!“, so Diözesanleiter Paul Schroeter.

Neben einer Podiumsdiskussion und einer öffentlichkeitswirksamen Aktion sind eine Prüfung der Erweiterung des Angebotsprofils der Kolpingjugend sowie die Formulierung einiger Forderungen in der politischen Interessenvertretung der Kolpingjugend geplant.

Weiterhin beschloss die Konferenz die Einrichtung eines Fonds „Junge Menschen“ in der Kolping-Stiftung Diözesanverband Münster. „Mit dem Fonds wollen wir nachhaltig Projekte der Jugendarbeit unterstützen, im Heute anfangen, an Morgen zu denken!“, erläuterte die im Amt bestätigte Diözesanleiterin Maximiliane Rösner, die für dieses Vorhaben der Kolpingjugend verantwortlich zeichnet. In weiteren Anträgen verabschiedete die Kolpingjugend eine neue Wahl- und Geschäftsordnung und beschloss die Prüfung einer Fahrt zum Weltjugendtag nach Krakau 2016.

Kolpingjugend DV Münster

Angeregte Diskussionen auf der Kolpingjugend-Diözesankonferenz über das Thema „Freiräume“. Foto: Kolpingjugend

Foto: Thomas Mollen

CDU-Münsterlandrunde beim BDKJ

Gäste aus dem Düsseldorfer Landtag können wir des Öfteren in der BDKJ-Diözesanstelle begrüßen. Dass es gleich vier auf einmal sind, kommt aber eher selten vor. Mitglieder der CDU-Münsterlandrunde diskutierten mit den Vertreterinnen und Vertretern der Jugendverbände über Erweiterte Führungszeugnisse, Freiräume für Kinder und Jugendliche sowie die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre. Das Foto zeigt von links nach rechts: Prof. Dr. Thomas Sternberg MdL, Johannes Wilde (BDKJ Münster), Thomas Hatwig (DPSG Münster), Raffael Schwarz (CAJ Münster), Margret Voßeler MdL, Bernhard Tenhumberg MdL, Sarah Primus (BDKJ NRW), Kerstin Stegemann (BDKJ Münster), Astrid Birkhahn MdL und Nikolas Kamenz (DPSG Münster).

Das Boot ist noch nicht voll: Der BDKJ-Landesverband Oldenburg setzt sich im Rahmen seines Schwerpunktthemas „randlos“ für Flüchtlinge ein.

Foto: BDKJ-Landesverband Oldenburg

Offene Grenzen und offene Arme für Geflüchtete

BDKJ bezieht Stellung zur aktuellen Flüchtlings- und Asylpolitik

Die Delegierten der BDKJ-Hauptversammlung haben die Politik dazu aufgefordert, endlich Migrantinnen und Migranten einen sicheren, transparenten und fairen Zugang zum Asylsystem in der Europäischen Union zu gewährleisten und die Fluchtwege nach Europa zu öffnen. Auch der BDKJ-Landesverband Oldenburg fordert, Flüchtlingen „wertschätzend und auf Augenhöhe“ zu begegnen.

„Angesichts der schockierenden Nachrichten von gekenterten Flüchtlingsbooten im Mittelmeer, ist die Forderung nach sicheren Fluchtwegen in die Europäische Union aktueller denn je“, erklärte die BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier. Das Grundrecht auf Asyl sei durch die Grenzsicherungspolitik der Europäischen Union eingeschränkt. „Wir müssen selbstkritisch hinterfragen, ob wir als ‚fortschrittliches‘ Europa das Recht auf Asyl derzeit wirklich gewähren. Grenzzäune rund um die ‚Festung Europa‘ zwingen Menschen erst in Lebensgefahr und Illegalität, bevor wir ihnen letztlich die Chance auf ein Asylverfahren gewähren“, so Maier. Die Europäische Flüchtlingspolitik entwickle sich seit Jahren dahin, dass der Schutz der europäischen Außengrenzen über den der Menschen in Lebensgefahr gestellt werde. „Diese menschenverachtenden Missstände sind aus unserem christlichen Glauben heraus nicht hinzunehmen“, so die BDKJ-Bundesvorsitzende.

Für Fluchtursachen wie Krieg, humanitäre Krisen und die Auswirkungen des Klimawandels seien die westlichen Industrienationen maßgeblich mitverantwortlich. Zudem kritisiert der BDKJ, dass entwicklungspolitisches Engagement durch Aktivitäten wie der Freihandelspolitik oftmals zunichte gemacht werde. „Jede politische Entscheidung muss daher gründlich auf ihre Auswirkungen im In- und Ausland sowie auf Konsequenzen für nachfolgende Generationen weltweit überprüft werden“, so Bundesvorsitzender Wolfgang Ehrenlechner.

Menschen hätten ein Recht darauf, in ihrer Heimat ein gutes Leben führen zu dürfen. Doch wo es Migrationsgründe gebe, bestehe eine Verantwortung aus der Genfer Flüchtlingskonvention und aus dem christlichen Menschenbild heraus.

„Wer aus seiner Heimat flüchtet, hat auch einen Grund dafür!“

Hierzu zähle sowohl das konkrete Engagement für Geflüchtete beispielsweise in Form von Unterstützung bei alltäglichen Behördengängen, aber auch das Aufstehen gegen rechte Tendenzen. „Wir engagieren uns gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und für eine solidarische, vielfältige Gesellschaft und setzen uns dafür ein, dass geflüchteten Menschen in Deutschland Perspektiven eröffnet werden“, erklärte Maier.

Auch der BDKJ-Landesverband Oldenburg hat in der aktuellen Debatte um das Thema Flüchtlinge Stellung bezogen.

„Angesichts der notwendigen und berechtigten politischen Diskussionen darf nicht aus den Augen verloren werden, dass sich tagtäglich Menschen auf den verzweifelten Weg nach Europa machen und dabei ihr Leben riskieren“, heißt es in der Mitteilung.

Wer aus seiner Heimat flüchte, habe auch einen Grund: Krieg, Verfolgung durch Extremisten, Diskriminierung, Unterdrückung und Armut sowie politische Verfolgungen seien nur einige Beispiele, die zur Flucht führten. Fest stehe: Flüchtlinge brauchen Hilfe!

Im Sinne des christlichen Menschenbildes sollten wir versuchen, auch in unserem alltäglichen Leben, Flüchtlingen wertschätzend und auf Augenhöhe zu begegnen, forderte der Landesverband.

Er setze sich gemeinsam mit den katholischen Jugendverbänden im Rahmen seines Schwerpunktthemas „randlos“ für eine offene, wertschätzende und tolerante Gesellschaft ein. Ziel sei es, Menschen unabhängig von Beeinträchtigungen, Sprache und Kultur in den Alltag einzubinden.

BDKJ-Bundesstelle/
BDKJ-Landesverband Oldenburg

Reinwachsen oder Reinschnuppern?

Wie Jugendverbände mit den aktuellen Herausforderungen wie dem Mangel an Mitgliedern oder Ehrenamtlichen umgehen

Manch eine Jugendgruppe kämpft damit: Die „Alten“ gehen, die Jüngeren kommen nicht so automatisch nach wie früher. Die Lebensentwürfe junger Menschen sind unverbindlicher geworden. Gleichzeitig gibt es viel mehr Freizeitangebote als früher. Drei Verbände sind auf der Suche nach ihrem je eigenen Lösungsweg.

Beim Projekt „KjG & DU“ traten die verschiedenen Ortsgruppen gegeneinander an und lernten sich dadurch besser kennen. Foto: KjG

Wenn man Aktive in Jugendverbänden fragt, wie sie eigentlich zu ihrer aktuellen Position gekommen sind, dann heißt es meistens: „Ich bin da so reingewachsen.“

Durch Zufall, durch Freunde, durch große Geschwister machten sie als Kinder bei einer Gruppenstunde mit oder fuhren ins Ferienlager, sie fanden Freunde und hatten Spaß. Jahr für Jahr freuten sie sich mehr darauf, endlich alt genug zu sein, um Betreuer zu werden, selber Gruppen zu leiten und sich Spiele und Aktionen für die Kinder auszudenken. Später verbrachten sie viel Zeit mit „ihrer“ Leiterrunde, übernahmen immer mehr Verantwortung, leiten jetzt vielleicht das Zeltlager oder engagieren sich auf höherer Verbandsebene. Generationen über Generationen von aktiven Verbandlern entstanden so und erlaubten jedem, langsam an den Aufgaben zu wachsen und herauszufinden, wo die eigenen Stärken liegen.

Doch was passiert, wenn dieser Fluss ins Stocken gerät, weil keine Kinder mehr nachkommen? Oder wenn sich auf einmal keine jungen Erwachsenen mehr finden, die sich engagieren wollen? Wie können Verbände reagieren, wenn sie merken, dass die nächste Generation nicht mehr „von alleine“ kommt? Und wieso stehen zur Zeit so viele Verbände genau vor dieser Herausforderung?

„Es bleibt nicht mehr viel Zeit für Gruppenstunden.“

Die Tatsache, dass es in Deutschland insgesamt immer weniger Kinder gibt, ist nicht neu. Und dass man diesen Rückgang in kirchlichen Einrichtungen noch stärker merkt, da ein zunehmendes Desinteresse auch seitens der Eltern mit hinein spielt, überrascht auch nicht. Doch allein am demographischen Wandel kann man den Kindermangel in Gruppenstunden nicht festmachen, sagt Rebecca Kluge vom KjG-Diözesanverband Münster: „Die Schule fordert heute mehr Zeit von den Kindern, da bleibt nicht mehr viel für Gruppenstunden.“ Zu diesem Ergebnis kam unter anderem eine Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2010: Kinder und Jugendliche haben heute weniger Freizeit und sparen dann oft am ehrenamtlichen Engagement. Darüber hinaus verbringen viele Schüler heute ein Schuljahr im Ausland. Völlig normal ist es, für ein Studium oder eine Ausbildung den Heimatort und damit auch den Heimatverband zu verlassen.

Sommerfest der DPSG in Haltern. Jeder Pfadfinder soll jemanden mitbringen. Foto: DPSG

Die Einstellung der Kinder und Jugendlichen hat sich verändert

Das alles erschwert die dauerhafte Bindung an den Verband und langfristiges Engagement. Doch auch die Einstellung der Kinder und Jugendlichen hat sich gewandelt. Wer nach Terminen oder Engagement sucht, bekommt oft Antworten, die mit drei Pünktchen enden: „Na, Lust hätte ich schon, aber ich muss mal schauen…“ „Ja, vielleicht, je nachdem, ob ich es zeitlich schaffe…“ „Das klingt echt gut, ich weiß aber noch nicht…“ Angelina Peters vom CAJ-Diözesanverband kann davon ein Lied singen. Sie ist Referentin für Neuaufbau und begleitet Regionalgruppen, bei denen es akuten Nachwuchsmangel gibt. Sie schildert ihre Erfahrungen so: „Die Kinder und Jugendlichen sind heute sehr unverbindlich. Sie haben so viele Angebote und haben durch die ständige Vernetzung mit ihren Freunden das Gefühl, überall dabei sein zu können. Dadurch wollen sie sich nicht festlegen und sind vielleicht etwas weniger neugierig.“

Es ist natürlich leicht, sich über die Umstände zu ärgern. Lösungen dafür zu finden, ist deutlich schwieriger. Angelina Peters und die CAJ versuchen, einen Schritt auf ihre Zielgruppe zuzugehen. „Wir haben zum Beispiel für Junge Erwachsene das Projekt „Nutzbar“ entwickelt. Hier gibt es keine langfristige Verpflichtung, sondern einzelne Termine mit einem festen Programm. Und vor allem geht es um Themen, die für die Teilnehmer einen praktischen Nutzen haben.“ Anstatt sich jede Woche mit einer festen Truppe zu treffen und klassische Gruppenstunden abzuhalten, gibt es an einem flexiblen Termin Tipps und Tricks, wie man am besten mit seinem Geld auskommt oder was man am Auto eigentlich selber machen könnte. Und diese Veranstaltungen sind sehr beliebt. Wie es scheint, kommt der praktische Bezug zum eigenen Leben gut bei den jungen Leuten an. Sich nicht auf einen festen Termin pro Woche festlegen zu müssen, nimmt ihnen den Druck der Verbindlichkeit.

Ist das die Zukunft der Jugendverbände? Weg von den wöchentlichen Gruppenstunden, hin zu interessanten, aber unverbindlich angebotenen Veranstaltungen?

Für manche Gruppen könnte das ein Modell sein, aber nicht alle wollen es dazu kommen lassen. Die KjG versucht seit gut einem Jahr durch das Projekt „KjG und DU“ den Zusammenhalt in den Gruppen und im Verband zu stärken. Ganz bewusst hat sie sich dabei für ein Dreijahresprogramm entschieden, erläutert Rebecca Kluge: „Es geht uns um eine längerfristige Entwicklung. Es bringt nichts, aktiv viele neue Mitglieder zu werben, das kann erst der letzte Schritt sein. Zunächst müssen wir uns um die aktuellen Pfarrgruppen kümmern und diese miteinander verknüpfen.“ Aus diesem Grund besteht das Projekt „KjG und DU“ aus drei Phasen: Bereits letztes Jahr sind die Hauptamtlichen der Diözesanebene aktiv auf die Pfarrgruppen zugegangen und haben sich dort einfach mal vorgestellt. „Allein das hat schon viel gebracht. Wir merken, dass die Hemmschwelle, sich bei uns zu melden, wenn es Fragen oder Probleme gibt, total gesunken ist, jetzt, wo die Gruppen ein Gesicht zu dem Namen kennen“, hat Rebecca Kluge festgestellt.

Aktuell läuft die zweite Phase: Die Gruppen bekamen Aufgaben zum Thema „Kinderrechte“ und mussten diese möglichst kreativ lösen. Außerdem treten in sogenannten „battle matches“ die einzelnen Pfarrgruppen gegeneinander an und lernen sich so besser kennen. Als Finale gibt es dann ein großes „End Match“ beim Burgfest im August in Gemen. „Bei einigen Aufgaben mussten sich auch mehrere Gruppen zusammen tun. Wir hoffen, dass die Kinder sich schon darauf freuen, beim Burgfest den ein oder anderen aus anderen Pfarreien wieder zu treffen und dass die Gruppen so ein wenig zusammenwachsen.“ Als letzter und dritter Schritt steht dann die Phase der aktiven Werbung von neuen Mitgliedern an.

„Der beste Ort, um in einer neuen Stadt Leute kennen zu lernen!“

Gibt es eine bessere Werbung für einen Jugendverband als begeisterte Kinder und Jugendliche? Nein, findet Kim Wensing. Die Studentin ist seit Kindertagen Pfadfinderin, auch sie ist „da halt so reingewachsen“. Heute studiert und

lebt sie in Münster und stand direkt nach dem Umzug beim DPSG-Diözesanverband auf der Matte: „Viele Leute, die für ein Studium umziehen, hängen zwar an ihrem Heimatstamm, treten aber in ihrer neuen Stadt keinem neuen bei. Man hat am Anfang ein bisschen Bedenken, weil alles fremd ist und man niemanden kennt. Dabei ist das doch der beste Ort, um in einer neuen Stadt Leute kennen zu lernen!“ In Münster engagiert sie sich auf Diözesanebene, unter anderem in den Arbeitsgruppen „Bock“ und „Leitermangel“.

Es gibt keine Lösungen von der Stange

Auch wenn es sich hierbei um zwei unterschiedliche Gruppen handelt, gehen sie doch das gleiche Problem an: In einigen Stämmen gibt es nicht genügend Gruppenleiter, die die Vorgaben des Verbandes erfüllen. Eigentlich muss man 18 Jahre alt sein, um die Leiterausbildung machen zu dürfen. Mancherorts werden aber notgedrungen schon „Rover“, also ab 16-Jährige, als Gruppenleiter eingesetzt. Um herauszufinden, woran das liegt, wurde die AG „Leitermangel“ ins Leben gerufen, um neue Leute zu werben und alte zu motivieren, gibt es die AG „Bock“. Dort wurden zum Beispiel Leitfäden entwickelt, wie man neue Pfadfinder anlernen kann, und Stämme mit Problemen wurden besucht. „Wir versuchen, mit jeder Gruppe individuell zu überlegen, was man auf die Beine stellen kann. Eine Standardlösung gibt es leider nicht“, erklärt Kim Wensing.

Das Schwierigste bei der Werbung neuer Mitglieder sei oft, die Klischees aus den Köpfen der Menschen zu bekommen, sagt sie. „Bei Pfadfindern denken alle sofort an Kekse verkaufende Kinder, die Orden sammeln und Vögel bestimmen. Dass es wahnsinnig viel Spaß macht, draußen zu sein, Gemeinschaft zu leben und eben nicht vor dem Bildschirm zu gammeln, das glaubt uns manch einer erst nicht. Dabei sind viele richtig begeistert, wenn sie dann einmal mitgekommen sind.“

Aus diesem Grund ist eine der Strategien der DPSG, möglichst ungezwungen jeden einzuladen. „Beim Sommerfest zum Beispiel soll jeder Pfadi einen Nicht-Pfadi mitbringen. Dadurch ist schon so mancher ‚hängen geblieben.‘“

Veronika Simon

Mega-Lager kommt 2017

Außerordentliche Diözesanversammlung der DPSG

Ein Diözesanlager im Sommer 2017 und erste Maßnahmen gegen drohenden Leitermangel: Das sind nur ein paar Ergebnisse einer außerordentlichen Diözesanversammlung der DPSG, die Mitte Mai in Münster-Gievenbeck stattfand.

Nötig geworden war das außerplanmäßige Treffen, weil bei der letzten Vollversammlung Ende November schlicht und einfach nicht genug Zeit für eine ausgiebige Diskussion aller Themen geblieben war.

Der wohl wichtigste und zugleich zeitintensivste Beschluss war der zum Diözesanlagers 2017 — denn die Planung eines solchen Mega-Lagers, zu dem schnell bis zu 4.000 Kinder, Jugendliche und Leiter aus dem ganzen Bistum erwartet werden, bringt einiges an Fragen mit sich.

Von Planungs-Ressourcen über den richtigen Zeitpunkt bis hin zu Themen-Schwerpunkten: Bevor der offizielle Planungs-Startschuss fallen konnte, erarbeiteten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder gemeinsam mögliche Rahmenbedingungen, Kriterien und eine lange Liste mit Wünschen. Daraus wird ein vorläufiges Projekt-Team jetzt einen genauen Vorschlag erarbeiten, die endgültige Abstimmung über die Durchführungen findet dann auf der ordentlichen Versammlung im November statt. Zuletzt ist ein Lager in dieser Größenordnung 2007 im Verband realisiert worden.

Im Anschluss daran beschloss die Diözesanversammlung einstimmig, demnächst häufiger Werkstätten für Menschen mit Behinderung als externe Dienstleister einzusetzen. Zukünftig sollen diese zum Beispiel für die Erstellung von Ausbildungsordnern oder die Versandvorbereitung des Mitgliedermagazins angefragt werden.

Ein auf der Versammlung neu vorgestelltes Service-Heft soll künftig den allerersten Schritt im Kampf gegen drohenden Leitermangel im Diözesanverband bilden. Kontinuierlich erweitert und vor allem digital abrufbar soll es den Leitern in den Stämmen vor Ort das umfangreiche Hilfe-, Service- und Erfahrungs-Angebot des Diözesanverbandes zugänglich machen und so „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermöglichen.

Christina Behrens

Das Vorbereitungsteam freut sich schon jetzt auf das große Diözesanlager 2017. Foto: DPSG

„Flüchtlingspolitik ist ein christliches Thema“

Der neue BDKJ-Diözesanvorsitzende Johannes Wilde spricht im Interview über seine ersten Wochen im Amt, seine Ziele und über den Katholikentag 2018.

Hallo Johannes, du bist jetzt seit einigen Wochen BDKJ-Diözesanvorsitzender. Wie waren die ersten Tage und Wochen für dich?

Ich bin sehr gut aufgenommen worden und habe nette Kolleginnen und Kollegen kennen gelernt, die mich beim Ankommen unterstützt haben. Besonders eng arbeite ich natürlich mit Kerstin zusammen, die mir nach und nach einiges an Themen übergibt. Das ist insgesamt ein sehr dankbarer Einstieg.

Mit welchen Erwartungen bist du an deine neuen Aufgaben herangegangen?

Ich wusste gar nicht so genau, was mich erwarten würde, von daher war das Amt wie eine kleine „Wundertüte“ für mich. Es ist schwer, sich vorher vorzustellen, wie der Arbeitsalltag wohl aussehen wird. Ich hatte gehofft, nicht nur im Büro zu sitzen, das hat sich zum Glück bewahrheitet. Bis jetzt bin ich sehr positiv überrascht. Ich merke, dass es eine ganz andere Art von Arbeit ist als meine Aufgabe vorher beim Landschaftsverband, zum Beispiel mit einer viel höheren Taktung an Terminen. Aber es macht viel Freude!

Da war der Schreibtisch noch leer: Johannes Wilde an seinem ersten Arbeitstag als BDKJ-Diözesanvorsitzender. Foto: Thomas Mollen

Welche Themen möchtest du als BDKJ-Diözesanvorsitzender voranbringen?

Ich hatte ja schon bei meiner Vorstellung auf der Diözesanversammlung erwähnt, dass mir der Bereich Flüchtlingspolitik sehr am Herzen liegt. Das ist ein absolut christliches Thema, wie ich finde: Was können wir als Dachverband der katholischen Jugendverbände für eine gute Willkommenskultur tun? Wie können wir helfen, Bedingungen zu schaffen, dass nicht so viele Menschen auf der Flucht sein müssen? Aktuell ist natürlich auch die Zukunft der mittleren Ebene, also der BDKJ-Kreisverbände, ein brandheißes Thema. In Kürze startet eine Arbeitsgruppe, die hier tragfähige Konzepte entwerfen soll.

Wo siehst du dabei die größten Herausforderungen?

Die Regionen in unserem Bistum haben ganz unterschiedliche Voraussetzungen. Manche sind städtisch geprägt, manche eher ländlich, manche decken ein sehr großes Gebiet ab, andere ein kleineres. Da müssen wir unterschiedliche Lösungen finden und genau gucken, was der Bedarf der Verbände in der jeweiligen Region ist und was sie selbst dazu beitragen können und wollen. Wichtig ist mir, dass wir bei diesem Thema frei denken und über alternative Ideen zumindest nachdenken können.

Wie lange wird dieser Prozess in Anspruch nehmen?

Man kann das nicht übers Knie brechen, aber wir müssen uns auch nicht dreißigmal im Kreis drehen. Zwei bis drei Jahre wird es aber schon dauern, schätze ich.

Welchen Eindruck hast du bisher von den Verbänden im BDKJ gewonnen?

Sie sind sehr vielfältig. Ich habe schon Versammlungen der Landjugend und der Malteser Jugend besuchen können und festgestellt, dass es da ganz erhebliche Unterschiede gibt, zum Beispiel in der Art und Weise, wie solche Sitzungen durchgeführt werden. Beeindruckt hat mich beide Male, wie unglaublich aktiv sich Mitglieder von der Ortsebene in die Entscheidungsprozesse auf Diözesanebene einbringen. Insgesamt habe ich den Eindruck, dass die Verbände bei all ihren Unterschiedlichkeiten eine gute Zusammenarbeit untereinander und eine sehr angenehme Gesprächskultur pflegen.

In drei Jahren, direkt am Ende deiner Amtszeit, wird in Münster der Katholikentag veranstaltet. Welche Impulse erwartest du dir von dieser Veranstaltung?

Er sollte katholisch, politisch und aktiv sein! Für mich bedeutet das, dass junge Menschen persönlich etwas mitnehmen können und dass sie vom Programm inspiriert werden. Ich hoffe, dass man beim Katholikentag miteinander zu vielen Themen auch kritisch ins Gespräch kommen kann.

Vielen Dank für das Gespräch!

Thomas Mollen

Das Land im Blick

Über 2.000 Landjugendliche nahmen am Diözesantag der KLJB in Coesfeld teil

Es ist ein Highlight, das nur alle fünf Jahre begangen wird: der Diözesantag der KLJB im Bistum Münster. In diesem Jahr fand er unter dem Motto „360° — Das Land im Blick“ im April auf dem Gelände der Firma Krampe Kipper in Coesfeld-Flamschen statt — und über 2.000 Landjugendliche nahmen teil.

Darunter waren auch Clara Niehoff (19) und Bernd Schüpmann (18) von der KLJB Ostbevern. Für beide war es das erste Mal, dass sie an einem Diözesantag teilnahmen. Was sie dort erwarten würde, war ihnen vorher gar nicht so recht bewusst: „Ich war total positiv überrascht“, erzählt Clara. „Ich dachte, wir bekommen eine Führung durch das Werk und besichtigen die Produktionsanlagen.“

Stattdessen gab es ein erlebnisreiches und vielfältiges Programm. So wurde unter anderem die Landwirtschaft direkt vor die Tür geholt. Anhand eines Schweine- und eines Kuh-Mobils konnten die Besucher einen realistischen Einblick in die Ställe der Landwirte bekommen. Direkt daneben hieß es „Frag doch mal den Landwirt!“ Am Stand der gleichnamigen Initiative entstanden viele interessante Gespräche und Diskussionen zwischen Landwirten und Verbrauchern. Zahlreiche Landjugendliche nahmen das Angebot wahr, sich am Missio-Truck über das aktuelle Thema „Menschen auf der Flucht“ zu informieren und ins Gespräch zu kommen. Ganz besonders freuten sich die Veranstalter über die große Beteiligung an der Stammzell-Typisierung der Stefan-Morsch-Stiftung. Knapp 100 Jugendliche ließen sich an diesem Tag als potentielle Spender registrieren.

Für Clara und Bernd war es die Begegnung mit Landjugendlichen aus anderen Gruppen und Regionen, die den Diözesantag zusätzlich attraktiv machte: „Meine Clique und ich, wir haben auf dem Parkplatz andere Mädels aus Sonsbeck am Niederrhein kennen gelernt, mit denen sind wir gemeinsam losgezogen“, berichtet Clara. Bernds Gruppe verbrachte den Tag zum Teil mit anderen Landjugendlichen aus dem Bezirk, zum Beispiel aus Einen oder Sassenberg. „Bei so einer Veranstaltung trifft man Bekannte wieder, die man sonst selten sieht“, freut er sich.

Denn die Wege auf dem Land können weit sein. Innerhalb des Bezirks ist man schnell mal eine halbe Stunde oder länger unterwegs zu einer Veranstaltung, schätzt Clara. Gruppenräume gibt es wenige, meist trifft man sich bei dem einen oder anderen auf dem Hof, um gemeinsame Aktionen zu planen. Und ansonsten gebe es ja noch Facebook oder WhatsApp, um untereinander Kontakt zu halten. Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Landjugendgruppen im Bezirk klappt jedenfalls so gut, dass die Ostbeverner in einem gemeinsamen Bus mit der KLJB Einen nach Coesfeld angereist sind.

Eröffnet wurde der Diözesantag mittags durch einen feierlichen Jugendgottesdienst mit Bischof Dr. Felix Genn, der seine Kindheit selbst auf einem Bauernhof verbracht hat. Er bedankte sich bei der KLJB für die Aufgaben, die sie in der Gesellschaft wahrnimmt. Land, Landwirtschaft, Kirche — das seien die Themen am Diözesantag. Aber auch Fragen nach dem Frieden in Europa, nach der Auseinandersetzung mit dem Islam und dem Umgang mit Fremden und Flüchtlingen gehörten dazu. Es gehe eben um einen „weitgefassten Blick auf das Ganze, die Erde“.

Dass sie diesen Blick haben, hatten die Landjugendlichen bereits in einer

Eine von vielen Attraktionen beim KLJB-Diözesantag: Der Melkwettbewerb. Foto: KLJB

Vorausaktion etliche Wochen vor dem Diözesantag unter Beweis gestellt. Unter dem Titel „Runter vom Sofa“ hatten 42 KLJB-Ortsgruppen in verschiedensten Aktionen Geld für den guten Zweck gesammelt. Den Erlös von über 30.000 Euro konnte KLJB-Diözesanreferentin Susanne Wittkamp am Abend des Diözesantages an die Kinderheilstätte Nordkirchen übergeben.

Dann folgte für viele der Höhepunkt des Tages: Die Party mit der Band „Royal Flash“. „Die Stimmung war super“, berichtet Clara, „und ganz anders als bei einem Abend im Club.“ Wenn es nach ihr gegangen wäre, hätte sie noch länger auf dem Diözesantag bleiben können: „Ich wollte eigentlich noch nicht wieder fahren.“

Klar, dass Clara auch beim großen KLJB-Bundestreffen Anfang August dabei sein wird. Vier Tage wird dann in Lastrup im Oldenburger Land gezeltet. Für die ersten Workshops wie Fotografieren und Action Painting hat sie sich bereits angemeldet. „Und ich hoffe, dass es genau so gut wie der Diözesantag wird!“

Thomas Mollen

Bernd Schüpmann und Clara Niehoff aus Ostbevern waren erstaunt über das vielfältige Programm beim KLJB-Diözesantag. Foto: Thomas Mollen.

KjG-Gruppen treten zum Thema Kinderrechte gegeneinander an

Das Dreijahresprojekt „KjG & DU“ hat seine zweite Phase erreicht. Nachdem Vertreterinnen und Vertreter des Diözesanausschusses im ersten Jahr alle Pfarrgruppen im Bistum Münster besucht hatten, geht es nun darum, dass die Gruppen sich gegenseitig kennen lernen. Daws geschieht über Wettbewerbe („Battles“) zu verschiedenen Themengebieten. In den Battles der ersten Runde gab es virtuelle Kinderrechte zu gewinnen, die nun in der zweiten Runde eingesetzt werden können. Auf diese Weise machten sich die KjGlerinnen und KjGler auch mit dem wichtigen Thema Kinderrechte vertraut. In der ersten Runde nahmen insgesamt 13 Pfarrgruppen und 250 kleine und große KjG-Mitglieder teil. In der zweiten Runde bilden verschiedene Pfarrgruppen miteinander Teams, die gegen andere antreten. Beim großen Finale, beim Burgfest im August, kämpft dann wieder jede Gruppe für sich alleine um die meisten Punkte.

Kindermitbestimmung Jahresthema der Malteser Jugend

„Eltern haften für ihre Kinder“, „Du hast doch keine Ahnung“, Dafür bist du noch zu klein“. Die Meinung von Kindern und Jugendlichen wird häufig nicht wirklich ernst genommen. Die Malteser Jugend der Diözese Münster hat sich in diesem Jahr zu einem Schwerpunkt gemacht, Kindern die Möglichkeit zu geben, wirklich mitzubestimmen.

Eine Arbeitsgruppe setzt sich daher seit einigen Monaten intensiv mit dem Thema auseinander und führte bereits erste Projekte durch. So konnte schon auf der letzten Ameland- Herbstfreizeit ein Lagerrat eingeführt werden. Hier trafen sich jeden Abend von den Teilnehmern gewählte Vertreter, um ganz ohne ihre Gruppenleiter mit der Lagerleitung zu reflektieren und neue Ideen einzubringen. „Es war toll zu sehen, wie unsere Ideen ernstgenommen und umgesetzt wurden“, erzählt Tristan, ein Gruppensprecher aus dem Lagerrat.

„Neben den Umsetzungsmöglichkeiten auf Diözesanebene wollen wir auch gerne den Kindern und Gruppenleitern in den Orten die Möglichkeit geben, das Thema umzusetzen“, erklärt Lucas Bögge, stellvertretender Diözesanjugendsprecher. Deshalb wurde noch vor den Sommerferien eine „Mitbestimmungsbox“ an die Ortsgruppen verschickt. „Wir haben eine kleine Arbeitshilfe entwickelt“, erklärt Elisa aus der Projektgruppe. „Dabei ist uns wichtig, dass das Ganze nicht zwanghaft umgesetzt wird. Es soll eine Hilfestellung sein, mit der jede Gruppe selbst entscheiden kann, wie intensiv sie sich mit dem Thema beschäftigt.“

In einem Film erklärt die Malteser Jugend die Mitbestimmungsmöglichkeiten in ihrem Verband in einfacher Sprache. Zu sehen ist er auf der Facebook-Seite.

www *facebook.com/MalteserJugendMuenster*

Gesichter

Dirk Bingener

BDKJ-Bundesverband

Der bisherige Kölner BDKJ-Diözesanpräses **Dirk Bingener** (42) ist von den Delegierten der BDKJ-

Foto: BDKJ-Bundesstelle/Schnaubelt

Hauptversammlung im April auf Burg Rothenfels (Bistum Würzburg) zum neuen BDKJ-Bundespräses gewählt worden. Der gebürtige Siegerländer studierte Theologie in Bonn und München und wurde 2000 zum Priester geweiht. Bingener ist seit seiner Kindheit in der Pfarrjugend aktiv und seit dreizehn Jahren Mitglied der Katholischen jungen Gemeinde (KjG). Sein Vorgänger Simon Rapp wechselt als Pfarrer zurück in seine Heimatdiözese Augsburg.

Jana Eggemann

BDKJ-Diözesanverband Münster

Jana Eggemann heißt die neue Sekretärin in der Diözesanstelle des BDKJ. Sie ist 22 Jahre alt und

Foto: Thomas Mollen

hat war bislang Auszubildende zur Kauffrau für Bürokommunikation beim Bischöflichen Generalvikariat Münster. Ihre Vorgängerin Isabel Greve ist nach über sieben Jahren beim BDKJ nun als Verwaltungsmitarbeiterin und Assistentin der Geschäftsführung bei der Bischöflichen Studierendenheim gGmbH tätig.

Johannes Hunkenschröder

KLJB-Diözesanverband Münster

Johannes Hunkenschröder wurde am 10. Mai zum Diözesanvorsitzenden der KLJB im Bistum

Foto: KLJB

Münster gewählt. Der 23-Jährige kommt aus der Ortsgruppe Sassenberg-Dackmar im Kreis Warendorf und studiert derzeit in Dortmund Theologie und Mathe auf Lehramt. Durch die Mitarbeit im Arbeitskreis Schulungsteam und durch seinen Bruder Markus, dessen Amtszeit am 10. Mai endete, konnte er im Vorfeld in die Luft auf Diözesanebene hereinschnuppern. Sein Hauptaufgabenbereich wird die Vertretung zur Bundesebene der KLJB sein.

Markus Lütke Enking

KLJB-Diözesanverband Münster

Als neuer Diözesanreferent ist **Markus Lütke Enking** in der KLJB-Diözesanstelle zuständig

Foto: KLJB

für den Schwerpunkt ländliche Entwicklung und den Regionalvorstand Münsterland. Der 27-Jährige ist seit etwa zwölf Jahren in der KLJB ehrenamtlich aktiv und war in den vergangenen drei Jahren selbst im Regionalvorstand Münsterland als Ringdelegierter engagiert. Er freut sich darauf, die Landjugendlichen bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit zu unterstützen.

Theresa Mehring

KLJB-Diözesanverband Münster

Auch **Theresa Mehring** ist von der KLJB-Diözesanversammlung als Vorsitzende in den Vorstand

Foto: KLJB

gewählt worden. Sie ist 22 Jahre alt, arbeitet als Gesundheits- und Krankenpflegerin in Münster und kommt aus der KLJB-Ortsgruppe Ascheberg. Dort hat sie über mehrere Jahre als erste Vorsitzende bereits viele Erfahrungen sammeln können. Darüber hinaus ist Theresa seit drei Jahren Mitglied im diözesanen Arbeitskreis „Abenteuer Glaube“. Als neue Diözesanvorsitzende ist sie besonders an der aktiven Mitgestaltung der einzelnen Verbandsebenen interessiert, wo sie sich für die Interessen der Jugend aus dem ländlichen Raum stark machen möchte.

Katharina Norpoth

BDKJ-Bundesverband

Mit **Katharina Norpoth** ist das Amt der ehrenamtlichen BDKJ-Bundesvorsitzenden erstmals seit über

Foto: BDKJ-Bundesstelle/Schnaubelt

20 Jahren wieder besetzt. „Ich möchte das Amt wieder mit Leben füllen und ein Zeichen setzten, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für unsere Gesellschaft ist“, erklärt die 23-Jährige, die auf der Hauptversammlung im April auf Burg Rothenfels gewählt wurde. Katharina Norpoth ist fest verwurzelt im Ruhrgebiet: Aufgewachsen in Essen, studiert sie an der Ruhr-Universität in Bochum seit 2011 Sozialwissenschaft und wohnt in Gelsenkirchen. Ihre verbandliche Heimat ist die Kolpingjugend. Seit vielen Jahren engagiert sie sich dort, seit fünf Jahren ist sie in den Leitungsgremien des Jugendverbands auf Bundesebene aktiv.

Bianca Rensing

KLJB-Diözesanverband Münster

Eine weitere Diözesanvorsitzende, die auf der KLJB-Diözesanversammlung am 10. Mai

Foto: KLJB

neu gewählt wurde, ist **Bianca Rensing.** Sie ist 21 Jahre alt, kommt aus Borken und beendet in Kürze ihre Ausbildung zur Erzieherin. Von 2011 bis zum Frühjahr 2015 war sie die Zweite Vorsitzende der KLJB Rhedebrügge. Im Frühjahr 2014 wurde sie in den KLJB-Bezirksvorstand Borken gewählt und seitdem besetzt dort den Posten der Schriftführerin.

Tobias Runge

DPSG-Diözesanverband Münster

Tobias Runge hat Anfang Mai die Position des Bildungsreferenten beim DPSG-Diözesanverband

Foto: DPSG

Münster übernommen. Zu seinen Tätigkeitsbereichen gehören unter anderem die fachliche Mitarbeit und Unterstützung im pädagogischen Bereich der Arbeitskreise und Arbeitsgruppen des Verbandes. Der 28-jährige gebürtige Billerbecker lebt in Münster und sammelte vor und während seines Studiums der Sozialen Arbeit bereits mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Kinder-und Jugendbildung, zuletzt unter anderem als Honorarkraft im Team der Jugendbildungsstätte Gilwell Sankt Ludger.

bdkj.pool Nr.2 | Juli 2015
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48135 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Das Feuer lodert in Glandorf!

Vorschau
Ausgabe 3|2015

Bundesjugendlager der Malteser Jugend

Rund 600 Malteser Jugendliche aus ganz Deutschland werden Ende Juli zum großen Bundesjugendlager in Glandorf erwartet. Ursprünglich sollte das Lager in Füchtorf im Kreis Warendorf stattfinden. Aus organisatorischen Gründen musste der Lagerplatz ins wenige Kilometer entfernte Glandorf (Bistum Osnabrück) verlegt werden. Das hält uns aber nicht davon ab, über die Veranstaltung zu berichten.